Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 136 (1994)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neues aus der Zürcher Fakultät

Departement für Innere Veterinärmedizin

In den letzten im SAT erschienenen Mitteilungen wurde im Zusammenhang mit Beförderungen auf die neuen Strukturen der bisherigen Veterinärmedizinischen Klinik hingewiesen und nur unvollständig informiert. Nicht erwähnt wurde das Labor der Veterinärmedizinischen Klinik. Das Departement umfasst neben der Klinik für Wiederkäuer- und Pferdemedizin (Vorsteher: Prof. Dr. U. Braun) die Klinik für Kleintiermedizin (Vorsteher: Prof. Dr. P.F. Suter), die Abteilung Schweinemedizin (Vorsteher: Prof. Dr. H. Keller), die Röntgenabteilung (Vorsteher: Dr. M. Flückiger) und das Labor (Vorsteher: Prof. Dr. H. Lutz). Departementsvorsteher ist Herr Prof. Dr. P.F. Suter.

Beförderungen

Auf das Wintersemester 1993/94 wurde Herr PD Dr. Rico Thun, Abteilungsleiter an der Klinik für Andrologie und Gynäkologie, zum Titularprofessor befördert.

Antrittsreden

Im Verlauf des Wintersemesters haben die Herren PD Drs. P. Montavon (Coxarthrose beim Hund: Vergangenheit und Zukunft), B. Spiess (Vererbte Augenkrankheiten beim Hund – eine züchterische Gratwanderung?) und M. Diener (Die Wirkung bakterieller Toxine auf die Darmschleimhaut von Mensch und Tier) ihre Antrittsreden gehalten. Die beiden Kliniker haben dabei mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, dass therapeutische Massnahmen isoliert keine befriedigende Lösung darstellen und dass dringend und vermehrt zuchthygienische Massnahmen eingesetzt werden müssen.

Europa

Nachdem die Universitätsleitung für die Evaluation von universitären Institutionen durch Kommissionen der Europäischen Union Kredite ausgeschieden hat, will sich die Veterinärmedizinische Fakultät noch in diesem Jahr, spätestens 1995 einer solchen Evaluation unterziehen.

AGU

Die Arbeitsgruppe für Umwelthygiene (Vorsteher: PD Dr. A. Metzler) – auf der Suche nach Räumlichkeiten – ist fündig geworden. Sie wird ab Juni 1994 vorübergehend im alten Pockenspital angesiedelt. Diese Arbeitsgruppe, die von den Herren Proff. Drs. M. Ackermann, H.U. Bertschinger und J. Eckert initiiert wurde und bereits seit einigen Jahren tätig ist, bearbeitet Projekte, die sich mit den Infektionsrisiken im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung von organischen Abfällen (z.B. Klärschlamm, Hofdünger, Kompost, tierischen Abfällen) beschäftigen. Da das Bundesamt für Umweltschutz grosses Interesse an dieser Arbeitsgruppe zeigt, dürften sowohl die räumlichen als auch die finanziellen Bedürfnisse auch langfristig gelöst werden können.

Büro der Fakultät

Ab Mitte März setzt sich das Büro der Fakultät neu zusammen: Zum neuen Dekan wurde Prof. Dr. P. Rüsch, zum Codekan Prof. Dr. A. Pospischil gewählt. Der bisherige Dekan, Prof. Dr. E. Scharrer, übernimmt das Amt des Prodekans.

P. Rüsch

Mitteilungen

Tierärzte im Dienste der öffentlichen Gesundheit

Die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST) hat im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zur Verordnung über die Mehrwertsteuer darauf hingewiesen, dass die meisten tierärztlichen Leistungen im Dienste der öffentlichen Gesundheit stehen und deshalb nicht steuerpflichtig sein sollen. Im Abstimmungstext steht nämlich wörtlich, dass die Leistungen im Bereich des Gesundheitswesens von dieser Steuer ausgenommen sind.
In der Dezembersession hat Nationalrat Josef Leu, aktiver Landwirt, in einer Motion die Befreiung tierärztlicher Leistungen von der Mehrwertsteuer verlangt.
Die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST) hat in ihrer Vernehmlassung zur Verordnung über die Mehrwertsteuer darauf hingewiesen, dass leider der breiten Öffentlichkeit und auch vielen politischen Entscheidungsträgern nicht oder zuwenig bekannt ist, dass die meisten tierärztlichen Leistungen im Dienste der allgemeinen Gesundheit stehen.
Der Tierarzt sorgt mit seiner Arbeit z.B. dafür, dass Krankheiten vom Tier nicht auf den Menschen übertragen werden (Tollwut, Brucellose, Parasitosen). Er trägt Wesentliches dazu bei, dass der Konsument in allen Belangen einwandfreie vom Tier stammende Lebensmittel erhält (Salmonellen, Tuberkulose). Der Tierarzt ist auch Garant dafür, dass Tierarzneimittel vorschriftsgemäss eingesetzt werden. Im Kleintierbereich darf die soziale Komponente der Heimtierhaltung für alleinstehende und ältere Menschen nicht unterschätzt werden.
Diese wenigen Beispiele zeigen zweifelsfrei, dass tierärztliche Leistungen einen wichtigen Teil des öffentlichen Gesundheitswesens abdecken.
Nationalrat Josef Leu von Hohenrain hat in seiner am 17. Dezember 1993 eingereichten Motion darauf hingewiesen, dass sowohl die Weltgesundheitsorganisation (WHO) als auch das Internationale Tierseuchenamt in Paris (OIE) dem Tierarzt eine wichtige Stellung im öffentlichen Gesundheitsdienst beimessen.

Vet Info GST

Schulmedizin – Alternativmedizin

Gedanken eines alten Tierarztes zur Stellungnahme aus der Sicht der Schulmedizin, siehe SAT *135*, 360–363 (1993)

Lieber Herr Professor Vandevelde, mein Sohn hat sich bemüht, indem er das Thema Homöopathie in einen weiteren wissenschaftlichen Rahmen gestellt hat, den ideologischen Grabenkämpfen zwischen Schulmedizin und Alternativmedizin etwas die Spitze zu nehmen (SAT 135, 257–267, 1993). Was Sie daraufhin geantwortet haben, kann man wohl kaum als Replik bezeichnen. In einem Rundumschlag, ausgelöst durch das Reizwort Homöopathie, reagieren Sie so, wie wenn sie den anvisierten Artikel gar nicht gelesen hätten. Dabei bieten Sie sachlich nichts, was nicht schon lange gesagt worden ist.

Obschon wir im alten Zürcher Tierspital gute und objektive Vorlesungen zur Hömopathie, gegeben vom leider früh verstorbenen Pharmakologen Prof. Hans Graf, gehört hatten, habe ich ein Berufsleben lang nur schulmedizinsich praktiziert, dabei aber immer vor Augen gehabt, dass ein akademisch gebildeter Tierarzt darin besteht, sich selber, sein Wissen und seine Arbeit stets neu in Frage zu stellen.

Die grossen Erfolge und die nicht zu bremsenden Fortschritte in Naturwissenschaft und Medizin verleiten dazu, der Frage nach dem Sinn und dem Ziel einer solchen Entwicklung auszuweichen. Das ist nicht wissenschaftlich und auch nicht ehrlich. Wir können philosophische Fragestellungen bei aller gebotenen Differenzierung nicht einfach mit Schlagworten wie Esoterik oder wahrer Glaube abtun.

Der junge Arzt oder Tierarzt möchte über das Leben mehr erfahren, als es eine stets technischer werdende Medizin geben kann. Stellungnahmen wie die Ihre hätte ich mir zu meiner Studentenzeit nicht vorstellen können. Das im Verhältnis zu heute primitivere medizinische Handwerk hat damals weniger zu Unbescheidenheit verführt. Bescheidenheit und Zweifel sind aber Merkmal echter Wissenschaftlichkeit. Auf dieser Grundlage kann man erst untersuchen, ob der Andersdenkende nicht doch etwas beizutragen habe.

Ebenso undifferenziert wie Sie das auf der Gegenseite tun, argumentieren auch manche Alternativmediziner. Ärzte, die ausschliesslich alternativ praktizieren, gibt es nicht sehr viele. Und diese konzentrieren sich in ihrer Arbeit nicht auf alle Gesundheitsstörungen. Viele Ärzte und Tierärzte möchten einfach ihren medizinischen Horizont erweitern, weil sie eben nach Sinn und Ziel ihres Tuns auf der Suche sind. Dort, wo es der Fall erfordert, praktizieren sie durchaus schulmedizinisch. Nicht sehr reell ist es von Ihnen, Kollegen, welche sich in gebotenen Fällen der Homöopathie oder der Akupunktur bedienen, in die Nähe von Geistheilern und Magiern zu rücken. Das ist Schwarzweissmalerei. Alternativ praktizierende Mediziner, sei es nun in ausschliesslicher oder in sporadischer Tätigkeit, handeln im grossen Ganzen ebenso verantwortungsbewusst wie alle guten Ärzte. Sie müssen aber mehr Wissen und mehr Erfahrung sammeln als wir gewöhnlichen Feld-, Wald- und Wiesenmediziner.

Auf die mehr praktisch gelagerten wissenschaftlichen Momente Ihrer Stellungnahme brauche ich nicht einzugehen, weil Sie nur Ihre eigene Sicht als rational zu verstehen vermögen. Interessanter als Auseinandersetzungen um die Ratio wäre die Darstellung der biologischen Realität. Diese ist überaus komplex und überrascht immer wieder, z.B. in der von Ihnen angesprochenen Verhaltenskunde. Vielleicht interessiert Sie in diesem Zusammenhang das beiliegende Programm eines letztjährigen medizinischen Symposiums. Die Grenzen zwischen naturwissenschaftlicher Schulmedizin und alternativer Komplementärmedizin sind weniger starr, als Sie das sehen. Beide sind wandelbar, müssen wandelbar sein.

Angesichts der Tatsache, dass der medizinische Markt aus ganz verschiedenen Gründen alternative Methoden wachsend bevorzugt, brauchen Sie in Ihren schulmedizinischen Bemühungen nicht zu resignieren. Weder da noch dort werden die Bäume in den Himmel wachsen. Und da wie dort gilt das alte physikalische Gesetz, dass die Leichten oben schwimmen, gestern, heute und morgen.

Mit freundlichen Grüssen
Dr. Andreas Schmidt sen.,
Eienwald, 8376 Fischlingen

Die Replik

Lieber Herr Kollege Schmidt,
Besten Dank für Ihren Brief vom 8.2.94. Es freut mich, dass Sie meinen Artikel gelesen haben und ich danke Ihnen für Ihre Stellungnahme.

Ihre gereizte Antwort streift im Grunde genommen den Kern unserer Kontroverse, indem Sie, wie wir dies von den Alternativmedizinern gewohnt sind, mit einer belehrenden, philosophisch gefärbten Tirade, einer konkreten Stellungnahme zur Sache ausweichen. Allerdings möchte ich es nicht unterlassen ihren Bemerkungen zu widersprechen. Die Frage zur gesellschaftlichen Folge der Fortschritte in der wissenschaftlichen Forschung wird, entgegen Ihren Klisché-haften Darstellung der «Sinn- und Ziellosen» technisierten Schulmedizin, in naturwissenschaftlichen Kreisen überhaupt nicht ausgewichen. Uns ist nämlich auch schon aufgefallen, dass die Natur komplex ist und dass es sehr vieles gibt, das wir weder wissen noch verstehen. Dies ist aber für uns kein Grund, die Fähigkeit unserer Spezies nüchtern zu denken, über Bord zu werfen und ängstlich in die Surrealität zu flüchten. Es gibt viele Naturwissenschaftler, die auf grossartige Art und Weise, aus der Optik der Naturwissenschaft, über den Sinn des Lebens nachgedacht und gezeigt haben, dass es nicht nötig ist, sich von der Natur abzuwenden, um die von Ihnen erwähnte «biologische Realität» zu überdenken. Dass es dabei, je nach Temperament und persönlicher

Veranlagung, fliessende Übergänge gibt zwischen wissenschaftlicher Spekulation und Spiritualität, die Sie offenbar nur für Ihre Zunftgenossen reservieren möchten, ist selbstredend. Eine naturwissenschaftliche Einstellung zur Welt hat also überhaupt nichts mit Mangel an Bescheidenheit oder gar Zweifel zu tun, wie Sie uns belehren möchten. Wieso soll jetzt die Auseinandersetzung mit den Geheimnissen der Natur aufgrund der Spielregeln, die wir in Jahrzehnten, ja Jahrhunderten mühsamster Arbeit von abertausenden von Forschern erkannt haben, in philosophischer Hinsicht unzulänglich sein? Wieso sollen wir total anthropozentrische Systeme wie die Homöopathie, die von ein paar Fantasten voll und ganz frei erfunden wurden, und die Spielregeln der Natur total ignorieren, ernst nehmen? Wer ist hier eigentlich überheblich?
Ich meine, dass wir die Alternativmedizin durchaus aus der Sicht einer Welt, die wir mit dem Sensorium wahrnehmen können, kritisch betrachten sollen und dass wir die Diskussion mit handfesten Argumenten, sachlich und kritisch führen sollen, wie wir uns das in der Wissenschaft gewohnt sind. Eine Diskussion, die, wie Sie das offenbar möchten, nur darin besteht, sich gegenseitig möglichst nicht auf die Füsse zu treten, bringt uns nicht weiter, da die Situation überhaupt nicht so harmlos ist, wie Sie sie einschätzen Gewiss wäre es schön, wenn alternative Heilmethoden tatsächlich komplementär zu einer sauberen wissenschaftlich fundierten Diagnostik und sorgfältigen Indikationsstellung, kritisch, um so zu sagen im Schosse der Schulmedizin, angewandt und erprobt würden, so wie Sie dies selber praktizieren. Leider ist hier der Wunsch Vater des Gedankens, wie dies bei den Alternativmedizinern eine verbreitete Denkart zu sein scheint. Wir sind jetzt tatsächlich so weit, dass sogar ein neuer Beruf, der «Tierheilpraktiker», entstanden ist. Die Anbiederung der Berufsverbände mit der Alternativmedizin statt kritische Auseinandersetzung ist zweifellos nicht fremd an dieser Entwicklung.
Ich möchte hier nochmals klar stellen: es ist nichts gegen eine Anwendung von alternativen Heilverfahren im Rahmen der Schulmedizin beim Menschen einzuwenden, insofern gewisse Grenzen respektiert werden, sie ist sogar zu begrüssen. Die Krankenkassen haben ja auch erkannt, dass Pulverzucker, oft bei gleichbleibender Wirkung, bedeutend billiger ist als zum Beispiel ein Nobelantibiotikum. Die direkte Übertragung von solchen Methoden, die von Menschen für den Menschen erfunden wurden, auf Tiere ist jedoch aufgrund meiner Argumentation, zu der Sie offenbar keine Stellung nehmen wollen, sehr fragwürdig.
Trotzdem, wie ich in dem von Ihnen gerügten Artikel schon ausgeführt habe, bin ich durchaus dafür, dass wir uns an der Universität mit der alternativen Veterinärmedizin auseinandersetzen. Wir sollten vielleicht nicht allzuviel Energie mehr aufwenden für theoretische Diskussionen, die niemals zu einem vernünftigen Abschluss kommen können. Wir haben aber zweifellos eines gemeinsam: wir setzen uns ein für die Heilung und Vorbeugung von Krankheiten bei Tieren. Kein vernünftiger Tierarzt wird sich gegen etwas wehren, was seinen Patienten wirklich helfen kann, gleichgültig ob der Wirkungsmechanismus einer Therapie eine naturwissenschaftliche oder esoterische Grundlage hat (als ob wir in der Schulmedizin alles verstünden, was wir machen!). Allerdings, lieber Herr Kollege Schmidt, können Sie nicht erwarten, dass wir akzeptieren, dass die alternativen Tiermediziner sich über die Nachweispflicht zur Wirksamkeit ihrer Therapien stellen. Diesen Nachweis sind Sie uns noch weitgehend schuldig. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass in diesem Bereich eine vernünftige Zusammenarbeit möglich wäre.

Mit freundlichen Grüssen
Prof. Dr. Marc Vandevelde
Institut für Tierneurologie
Postfach 2735, 3001 Bern

Buchbesprechungen

Atlas der Kleintierchirurgie
F.J. Van Sluijs (Hrsg.). Aus dem Englischen übersetzt von C. Stäbler, 138 Seiten, 510 farbige Abbildungen. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, 1992. DM 168.-

Der «Atlas der Kleintierchirurgie» ist als Anleitung zur Weichteilchirurgie für den Kleintierpraktiker und für Studierende der Veterinärmedizin gedacht. Er umfasst sechs Kapitel zu den folgenden Themen: Hals und Kopf, Thorax, Abdomen, Milchdrüse und Leistengegend, Perineum und Extremitäten, worin die gebräuchlichsten Weichteilchirurgien verschiedener Schwierigkeitsgrade in Wort und Bild dargestellt sind. Zuerst werden die Indikationen für die betreffenden Operationen aufgeführt. Dann werden die Operationstechniken Schritt für Schritt beschrieben, angefangen mit der Patientenlagerung bis zur Nahttechnik, und mit Farbphotographien von perfekter Qualität illustriert. Die zur Zeit allgemein anerkannten Techniken der Weichteilchirurgie sind ohne Angabe von Referenzen beschrieben. Der Operationsverlauf ist durch die Kombination von Bild und Text in den meisten Fällen, trotz fehlenden schematischen Darstellungen, gut verständlich. Die gezeigten Operationstechniken und die atraumatische Gewebebehandlung sind beispielhaft. Durch die Demonstration der Operationen an klinischen Fällen wird dem Leser ein realitätsnaher Einblick in die betreffende Operation vermittelt.
Die für die Operation benützten Materialien sowie Angaben zum verwendeten Photomaterial sind am Ende des Buches in einem Verzeichnis aufgelistet. Der reich bebilderte «Atlas der Kleintierchirurgie» stellt eine wertvolle Ergänzung der veterinärmedizinischen Literatur dar.

P.M. Montavon, Zürich